



Fotos und Screenshot: Lukas Reus

Die Referenten (von links) Prof. Dr. theol. Jean-Pierre Wils, Prof. Dr. theol. Kurt W. Schmidt, Dr. med. Thomas Sitte und Prof. Dr. jur. Volker Lipp (zugeschaltet per Videokonferenz) diskutierten über das komplexe Thema des assistierten Suizids und der Suizidprävention.

schritts lebensverlängernde Maßnahmen erhalten (biologisch), sich aber dennoch biografisch am Ende seines Lebens sehen. Dieser Konflikt führe zu Selbsttötungswünschen. Eine Assistenz sei notwendig, um selbstbestimmt in die eigene Biografie eingreifen zu können.

Diskussion

In der anschließenden Diskussion stellte Lipp auf Nachfrage noch einmal klar: Das deutsche Recht gehe davon aus, dass jeder Bürger freiverantwortlich sei und erst das Gegenteil bewiesen werden müsse –

es sei also nicht nötig, die Freiverantwortlichkeit im Vorfeld eines Suizids jedes Mal zu überprüfen. Schmidt verwies darauf, dass viele Menschen, die im US-Bundesstaat Oregon einen assistierten Suizid wünschten, weil sie kaum Abhängigkeit in ihrem Leben kannten und sich nicht vorstellen konnten, gepflegt zu werden. Dies gehöre aber durchaus zum Leben dazu, ohne diese Einstellung moralisch bewerten zu wollen. Sitte betonte, dass Suizidassistenten für ihn keine ärztliche Aufgabe sei. Für die palliativen Patienten wünsche er sich, dass über die hospiz-palliativen Möglichkeiten aufgeklärt werde und Men-

schen nicht wegen körperlichen Leidens in den Suizid getrieben würden. Einigkeit bestand bei den Referenten darin, dass Suizidwünsche enttabuisiert und die Suizidprävention gestärkt werden müsse.

Lukas Reus

Unter folgendem Kurzlink findet sich die vollständige Aufzeichnung des 163. Bad Nauheimer Gesprächs: <https://t1p.de/5wkcs>
Siehe auch „Interview zur palliativen Versorgung“, HÄBL 09/2024, S. 480.

Spendenaufruf: Ultraschallgeräte dringend benötigt

Der Hamburger Verein „Susila Dharma – Soziale Dienste“ setzt sich für soziale Gerechtigkeit und nachhaltige Entwicklung ein. Ein Schwerpunkt der Arbeit liegt seit 2016 in der Demokratischen Republik Kongo, einem Land, das mit enormen gesundheitlichen Herausforderungen zu kämpfen hat. Der Zugang zu Gesundheitsdiensten ist in ländlichen Regionen stark eingeschränkt. Gemeinsam mit der Partnerorganisation „Susila Dharma Congo“ hat der Verein im Land eine Referenzklinik sowie vier Kinderstationen in kleineren Gesundheitszentren errichtet, was die medizinische Versorgung in diesen Regionen deutlich verbessert und neue Arbeitsplätze geschaffen hat. Die Umsetzung dieser Projekte wurde mit Unterstützung des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), durch private Spenden und ehrenamtliche Arbeit ermöglicht.



Klinik im Kongo: Medizinische Geräte werden dringend benötigt.

Trotz dieser Fortschritte bleibt der Bedarf an medizinischen Geräten hoch. Dr. med. Ursula Simon, Ärztin und Seniorexpertin aus Hessen, engagiert sich als Projektauftragte von Susila Dharma – Soziale

Dienste e. V. dafür, dringend benötigte Sachspenden zu organisieren. Ihr Fokus liegt auf Untersuchungsgeräten, die für die Ausstattung der Kliniken im Kongo notwendig sind. Derzeit sucht sie insbesondere zwei funktionstüchtige Ultraschallgeräte, die dringend für die Versorgung in kleineren Gesundheitszentren benötigt werden.

Wer das Projekt in der Demokratischen Republik Kongo unterstützen möchte, sei es durch Spenden oder die Bereitstellung medizinischer Geräte, kann sich direkt mit Simon per E-Mail in Verbindung setzen: info@susiladharmade (red)

Spendenkonto:

Susila Dharma Soziale Dienste e. V.
Verwendungszweck: Kongo-Projekte
Postbank Hamburg
IBAN: DE89 2001 0020 0048 4472 06
BIC: PBNKDEFF

Foto: Dr. med. Ursula Simon